

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung - Ausgabe Ostalb

Herausgeber Wetterwarte Ostalb

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 41

06. Juni 2008

Sommer 2008

Folgen des Klimawandels auf der Ostalb

Der Kampf um Wasserrechte über das begehrte Karstwasser ist eröffnet

Zugang zum Grundwasser regeln die Landratsämter - Innenminister diffamiert privaten Naturschutz

Der Märzwinter ist eine bekannte meteorologische Erscheinung und hat sich im vergangenen Frühjahr besonders eindrucksvoll gezeigt. Nach dem Ende der kalten Jahreszeit gab es nur über die Osterzeit eine wintersporttaugliche Schneedecke auf der Ostalb. Der April wurde seiner sprichwörtlich launischen Wetterwendigkeit ganz und gar gerecht. Dafür trumpfte der Mai mit viel Sonnenschein und Wärme auf und präsentierte sich so als Wonnemonat. Der private Naturschutz wurde auf Festreden und im Gemeinderat als Fortschrittsverhinderer diffamiert. Die Vorlage dazu lieferte Innenminister Heribert Rech.

NERESHEIM (gw) Der erste Frühlingsmonat eröffnete die neue Jahreszeit mit einem Paukenschlag: Beim Durchzug des Sturmtiefs „Emma“ entluden sich gleich zu Monatsbeginn starke Gewitter, begleitet von heftigem Hagelschauer und starken Sturmböen. Erst nach zwei Tagen, als das Tief nach Nordosteuropa weitergezogen war, beruhigte sich das Wetter auf der Ostalb. Eine nördliche Strömung brachte kalte und trockene Polarluft auf die Alb. In teils sternklaren Nächten wurde es vorübergehend eisig kalt, so dass der Boden wieder gefror, allerdings nicht besonders tief. Nach einer viertägigen Trockenphase bestimmten wieder eine Reihe rasch durchziehender Tiefs das Wettergeschehen. Die Wolken, die sie aus Südwesten heranzführten, brachten doch eine Menge Regen, teilweise mit Schnee und Graupel vermischt.

Nur wenig gestatteten die Schwestern tiefen Luftdrucks ihren Hochdruckbrüdern, sich vom Atlantik nach Mitteleuropa auszudehnen. Das unbeständig Wetter setzte sich auch in der Karwoche fort, zeigte aber doch einige Besonderheiten, die auf dem Härtsfeld häufiger zu beobachten sind: Am Abend des 19. mussten sich Autofahrer auf der B466 bei starkem Schneefall von Nördlingen bis Ohmenheim auf einer geschlossenen Schneedecke vorsichtig vorantasten und ab dem Ortsetter von

Neresheim fanden sie plötzlich eine völlig trockene Fahrbahn vor.

Aber schon am nächsten Abend überzog Schneefall die ganze Ostalb und am Karfreitag lag eine 21 Zentimeter hohe Schneedecke. Immer wieder neue Schneefälle hielten die Schneedecke dicht geschlossen und für einige Tage war nun doch noch Wintersport möglich. Bei völligem

Aufklaren in der Frühe wurde am Ostermontag der zweitkälteste Wert der zurückliegenden kalten Jahreszeit gemessen: Minus 10,5 Grad in der genormten Thermometerhütte und minus 14,0 Grad Celsius über Schnee.

Lange hielt der Märzwinter nicht an. Unter Hochdruckeinfluss wurde es zum Monatsende hin täglich wärmer und der



Erholung für Auge und Seele bot am ersten Maiwochenende ein Meer von Frühlingsenzian und Schlüsselblumen auf einem steinigem Kalk-Magerrasen auf dem Härtsfeld, der von Zeit zu Zeit vom Landschaftserhaltungsverband des Ostalbkreises (LEV) von Verbuschung freigehalten und ansonsten von Schafen beweidet wird. Fotos: gw

letzte Sonntag im Monat zeigte sich als echter Sonnentag; bei mäßigem Südostwind wurde die Temperaturmarke von 20 Grad nur ganz knapp verfehlt. Somit konnte der erste Frühlingsmonat mit beidem aufwarten: Mit der bislang tiefsten und mit der höchsten Temperatur des ersten Quartals. Dazwischen lagen nur fünf Tage.

Obwohl es im März viel mehr geschneit hatte als im ganzen zurückliegenden Winter, war der dritte Monat des Jahres, verglichen mit dem langjährigen Mittel, um 0,4 Grad zu warm. Mit 94,3 Liter pro Quadratmeter sammelte sich etwas mehr als die doppelte Menge an Regen und Schnee in den Messgefäßen. Bei der Sonnenscheindauer hat der März mit 141,2 Stunden den Mittelwert nur ganz knapp verfehlt.

April macht was er will

Nach einem noch warmen Monatsbeginn zeigte sich der April in den nachfolgenden Tagen von seiner sprichwörtlich launischen Seite. Regen-, Schneeregen- und Graupelschauer, angetrieben von einem in Böen starken Nordwestwind ließen nur spätwinterliche Temperaturen zu. Gewitter deuteten auf den Temperaturgegensatz in der Atmosphäre hin. Das Tief „Rahel“ über der Nordsee lenkte kalte Polarluft nach Süden, die mit der feuchten Atlantikluft die Regenwolken erzeugte, die in den Nordstaulagen besonders viel Niederschlag brachten und in den hohen Lagen der Ostalb, wie dem Hornberg, noch einmal für einen Tag lang eine geschlossene Schneedecke hinlegten.

Ein Zwischenhoch löste in der Nacht zum 8. des Monats die Wolkendecke weitgehend auf und bei nahezu sternklarem Himmel sanken die Werte verbreitet in den Frostbereich bis minus 7 Grad Celsius in Bodennähe.

Auch der mittlere Monatsabschnitt war viel zu kalt. Das Schauerwetter setzte sich in Begleitung örtlicher Gewitter fort. Von Frühlingswärme keine Spur! Um die Monatsmitte war der April am kältesten: Das Thermometer kam über 6 Grad Celsius kaum hinaus und das Tagesmittel verharrte bei sehr kühlen 2,6 Grad.

Erst in der letzten Dekade fand die Sonne unter Hochdruckeinfluss und geringerer Bewölkung mehr Platz, ihre wärmenden Strahlen einzusetzen. Trotz kalter Nächte mit teilweisem Bodenrost wurde es tagsüber nun doch wärmer, aber nur ein einziges Mal dehnte sich das Quecksilber über die 20-Grad-Markierung des Thermometers aus. 21,5 Grad Celsius war die Höchsttemperatur auf dem Härtsfeld.

Mit der Wärme des letzten Monatsdrittels kam der April doch noch auf eine Mitteltemperatur, die dem langjährigen Vergleichswert entspricht. 22 Regentage lieferten das Anderthalbfache des Normalen an Regen und Schnee. Die Sonne hatte im vierten Monat wenig Gelegenheit, sich gegen die vielen Regenwolken durchzusetzen; knapp 126 Stunden meteorologisch definierter Sonnenschein waren nur 65 Prozent der mittleren Sonnenscheindauer für den April.

Mai

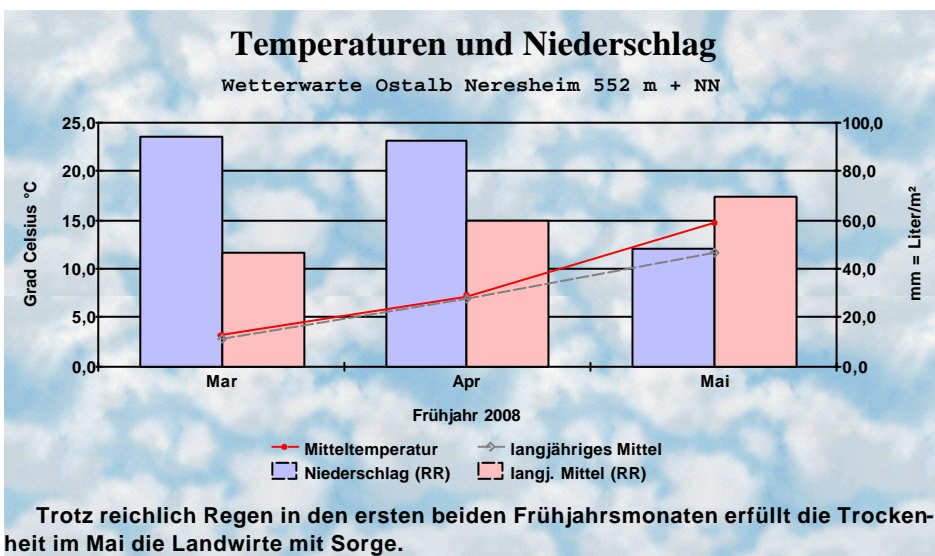
Erster Sommertag an Bonifaz

Bei noch moderaten Temperaturen bildete sich schon zu Monatsanfang ein leichtes Gewitter, das aber nur sehr wenig Mairegen mitbrachte. Unter rasch ansteigendem Luftdruck nahm die Bewölkung stetig ab und über Mitteleuropa entwickelte sich ein stabiles Hochdruckgebiet. Trotz vieler Sonnenscheinstunden blieben die Tageshöchsttemperaturen unter 20 Grad Celsius. Das Hoch „Marco“ hatte sein Zentrum über die Nordsee verlagert, so dass der der anhaltende Nordostwind trotz Sonnenschein kühlend wirkte. Bei nahezu wolkenlosem Himmel stiegen die Werte nach dem 5. am Tage über die 20-Grad-Marke. Nachts war es aber frisch, Frosttage wurden im diesjähri-

Sonnenschein den ersten Sommertag des Jahres mit einer Temperatur über 25 Grad Celsius zu präsentieren. Die berüchtigte „Kalte Sophie“ beendete am Tag darauf nach ähnlich warmen Temperaturen mit einem Gewitter schlagartig die frühsummerliche Schönwetterphase.

Das Hoch hatte seinen Einfluss verloren und so konnten die atlantischen Tiefs mit ihren Regenwolken über Mitteleuropa hinwegziehen. Den allergrößten Teil des gesamten Mainiederschlags schütteten sie nach der Monatsmitte an zwei Tagen auf das Land. Auch die Tage danach blieben wolkenverhangen, geregnete hatte es aber nur noch wenig. Unter den Wolken blieb es ziemlich kühl. Zu Beginn der letzten Dekade schaffte es das Quecksilber im Thermometer nicht einmal mehr über die 10-Grad-Markierung und es musste zwischendurch wieder geheizt werden.

Ein sehr ausgeprägtes Hochdrucksystem, das von Skandinavien bis nach Kleinasien reichte, prägte bis zum Monatsende das Wettergeschehen in der Region. Dabei war die Ostalb unter der Luftmassengrenze des osteuropäischen Hochs und den von Südwesten und Süden mit feuchter Meeresluft anströmenden Tiefausläufern. In der schwülen Luft stiegen die Temperaturen örtlich über 30 Grad Celsius, an der Wetterwarte wurde diese Marke für heiße Tage nur um wenige Zehntel Grad nicht erreicht. Heftige Ge-



gen Wonnemonat aber nicht registriert. Lediglich in Bodennähe gab es in den Frühstunden des ersten Monatsdrittels viermal leichten Bodenrost.

Umsichtige Gärtner warteten auf jeden Fall die Eisheiligen ab, ehe sie frostempfindliche Pflanzen ins Freie setzten. Die Namenspatrone der Kälte glänzten aber mit strahlend blauem Himmel und sommerlichen Temperaturen; die Nächte beließen sie gänzlich frostfrei. Bonifazius war es vorbehalten während beinahe 14 Stunden

witter zogen sich in den letzten beiden Tagen zusammen und verteilten ihre Energie ganz unterschiedlich: An Kocher und Rems und in Bartholomä auf dem Albuch ergossen sich in kurzer Zeit weit über 20 Liter pro Quadratmeter vermischt mit dicken Hagelschlossen. Auf dem Härtsfeld, je weiter man vom Albrauf entfernt war, blieben die Niederschläge vergleichsweise bescheiden.

259,2 Stunden Sonnenschein heizten den Wonnemonat auf eine Mitteltempera-

tur von 14,6 Grad Celsius auf, somit war der Mai um fast 3 Grad zu warm. Abgesehen von den Orten mit den großen Gewitterniederschlägen war der Mai viel zu trocken, ihm fehlte etwa ein Drittel zur langjährigen Vergleichsmenge.

Naturschützer als Prügelknaben

Nach mehr als zwei Jahrzehnten wurden die Bemühungen der Stadtverwaltung und des Gemeinderats der Stadt Neresheim um den Ausbau der Landesstraße L2033 von Dischingen nach Neresheim wieder bei den zuständigen Behörden dringlich angemahnt. Nachdem im Herbst 2007 der zweite fertiggestellte Bauabschnitt zwischen dem Härtsfeldsee und Iggenhausen für den Verkehr freigegeben wurde, stiegen die Hoffnungen der Verwaltung und der Bevölkerung, dass das letzte Teilstück zwischen Iggenhausen und Neresheim bald in Angriff genommen würde.

Der Ausbau wird von allen Seiten als wichtig und notwendig erkannt. Es geht nicht um eine schnellere Straßenverbindung zwischen der Härtsfeldstadt und dem Unteren Härtsfeld, sondern um eine Verbesserung der Sicherheit auf dieser Straße und um den Trinkwasserschutz, der oberste Priorität hat. Schließlich führt die Landesstraße hier durch die engste Stelle des Egautals und über eine Grundwasserzone, die eine direkte Verbindung zur Brunnenfassung der Landeswasserversorgung hat.

Im Mai 2007, noch während der Arbeiten am zweiten Bauabschnitt, erinnerte der Neresheimer Bürgermeister Gerd Dannenmann die Landesregierung an die Notwendigkeit für den baldigen Ausbau des dritten Straßenabschnitts und daran, dass den bereits ausgearbeiteten Plänen schon Ende 2004 und Anfang 2005 allseitig zugestimmt wurde. Gleichzeitig wandte er sich an die Landtagsabgeordneten aus dem Ostalbkreis Ulla Haußmann und Winfried Mack, die Gemeinde in dieser Angelegenheit zu unterstützen.

Im Antwortschreiben vom Juni 2007 an die Landtagsabgeordnete erkannte Innenminister Heribert Rech zwar die Notwendigkeit für den vollständigen Ausbau der L 2033, erklärte aber auch, dass man aufgrund der angespannten Haushaltslage und der zur Verfügung stehenden Investitionsmittel das Vorhaben nicht realisieren könne und stellte fest: „Letztlich bestimmen die verfügbaren Finanzierungsmittel und die Vielzahl konkurrierender Projekte die Realisierungschancen.“

Nach Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts wurde dem Ministerium im Dezember 2007 noch einmal die Dringlich-

Wieviel Naturschutz verträgt Neresheim?

Es ist schon ein starkes Stück, wenn sich ein Minister eine kleine engagierte Gruppe aus der Bevölkerung aussucht, um eine noch einmal mehrere Jahre dauernde Verschleppung einer längst überfälligen Bau- und Sicherungsmaßnahme mit einer gezielten Unwahrheit zu rechtfertigen. Nach über 25 Jahren andauernden Bemühungen ist der Straßenausbau nach Dischingen überfällig. Die Naturschützer sind es eben nicht, die diesen Straßenausbau verhindern. Sie hatten die Pläne eingesehen und dem Vorhaben schon vor Jahren zugestimmt. Die Frage sei erlaubt: Welches Gewicht hat die örtliche CDU bei ihrer Landesregierung in Stuttgart? Vor Jahresfrist posierten die Spitzenleute der Neresheimer CDU und Vertreter der Gemeinderatsfraktion gemeinsam mit ihrem Landtagsabgeordneten Winfried Mack für die Presse vor dem Ortsschild an der Straße nach Dischingen.

Für den aufmerksamen Beobachter war klar: Die bisherigen Bemühungen der Parteileute vor Ort sollten vor dem erwarteten Weiterbau noch einmal öffentlich dargestellt und in Erinnerung gebracht werden. So weit so gut! Für die engagierte Parteibasis auf dem Härtsfeld ist es ein Schlag ins Gesicht, wenn sie aus Stuttgart erfahren muss, dass ein Beginn für den Weiterbau derzeit nicht absehbar ist.

Da kam einigen wohl gelegen, dass das Innenministerium den privaten Naturschutz als Fortschrittsverhinderer ins Feld führt. Dem Ministerium und dem Regierungspräsidium ist nicht entgangen, dass der Naturschutz in Neresheim ohnehin einen schwierigen Stand hat und isoliert dasteht, wenn es um die Einhaltung naturschutzrechtlicher Belange geht. Wer den hintersten naturnahen Winkel unter Missachtung geltenden Rechts für den Massentourismus erschließen will, muss eben, wenn es die Exekutive schon nicht kümmert, damit rechnen, dass die örtlichen Naturschützer auf die Einhaltung bestehender Gesetze hinweisen. Es bekommen heute diejenige allemal mehr Anerkennung, die vom Flugzeug aus den schwindenden Lebensraum der Eisbären betrauern und auf fragwürdigen Kongressen den Artenschwund bejammern, als jene, die sich in Wohnortnähe tatkräftig und uneigennützig für die schützenswerte Natur einsetzen.

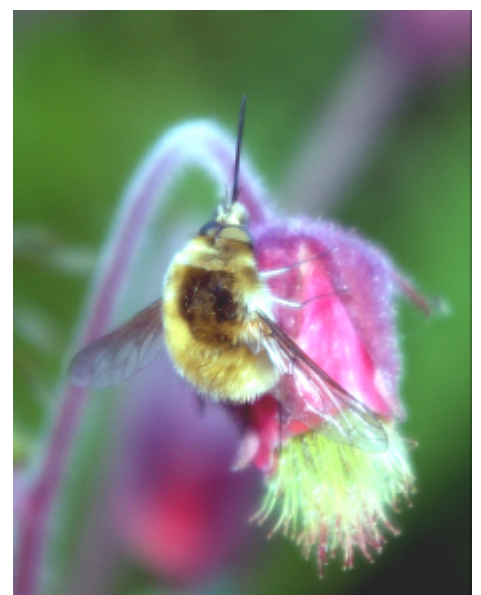
Guido Wekemann

keit der vollständigen Ausbaumaßnahme vorgetragen. Im Antwortschreiben vom Januar 2008 erkennt der Minister, dass sich eine Vielzahl von Betroffenheiten ergeben hätte und dass die Zustimmung der betroffenen Privaten nicht ohne weiteres herzustellen sei. Außerdem führte Innenminister Heribert Rech aus, dass der private Naturschutz die Maßnahme grundsätzlich ablehne und eine Zustimmung bereits ausgeschlossen habe, weshalb ein Planfeststellungsverfahren erforderlich sei.

Die wahrheitswidrige Behauptung aus dem Ministerium wurde von Winfried Mack bei der Eröffnung der Neresheimer Fachausstellung vor vielen geladenen Gästen aus Wirtschaft und Politik vorgetragen und von Bürgermeister Dannenmann im Gemeinderat vorgelesen. Der Vorwurf, der private Naturschutz würde den Ausbau der Straße verhindern wiegt schwer, weil sich Personen, die sich auf dem Härtsfeld im Naturschutz ehrenamtlich engagieren, zu Unrecht angegangen und ausgegrenzt fühlen. Für den Vorstand des NABU Härtsfeld ist das eine „schamlose Diffamierung, die wollen das Geld der Steuerzahler eben lieber in Stuttgart vergraben (Stuttgart 21, Verlegung des Hauptbahnhofes in den Untergrund; Anmerkung d. Red.) und wir werden dafür als Prügelknaben hinge-

stellt.“

Der Landesnaturschutzverband LNV widerlegt die Behauptung aus dem Ministerium und weist nach, dass er dem Bau bereits vor drei Jahren schon zugestimmt hatte mit dem Hinweis, die naturschutzrechtlichen Belange und das gesetzlich vorgeschriebene Verfahren beim Bau von



Tagsüber sind die Wollschweber ruhelose Blütenbesucher. Ähnlich wie Kolibris saugen sie mit ihrem starren Rüssel Nektar. In der Dämmerung suchen sie sich Ruheplätze wie hier auf der Blüte der Bachnelkenwurzel. Foto gw

Landesstraßen einzuhalten. Der Vorsitzende des LNV Reiner Ehret hat das Ministerium und den Bürgermeister der Stadt Neresheim aufgefordert, diese diffamierende Behauptung öffentlich richtigzustellen.

Auf Nachfrage teilte der Pressesprecher des Innenministeriums Dietmar Enkel mit, dass für die Behauptung, den privaten Naturschutz betreffend, ein Missverständnis zwischen Regierungspräsidium und Ministerium vorliege. Er legte Wert auf die Feststellung, dass man an die gesetzlichen Vorgaben bezüglich des Artenschutzes gebunden sei und außerdem noch mit den betroffenen Grundstückseigentümern eine einvernehmliche Regelung herbeiführen müsse.

Bürgermeister Gerd Dannemann hat in der Gemeinderatssitzung vom 26. Mai nach Aufforderung durch den LNV die von ihm vorgetragene falsche Behauptung richtiggestellt.

derorts vielfach längere Straßen ausbauen. Zudem müsse auch das Verkehrsaufkommen berücksichtigt werden. Wenn auf einer Straße 8000 Fahrzeuge am Tag gezählt wurden, wie beispielsweise im Raum Ellwangen, oder 1700 Fahrzeuge pro Tag auf der L 2033, müsse man das bei der Dringlichkeit des Ausbaus ebenfalls berücksichtigen. •

Information:

Der Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg e. V. (LNV) ist nach dem baden-württembergischen Naturschutzgesetz (§ 66) anerkannter Dachverband der Natur- und Umweltschutzverbände in Baden-Württemberg. In ihm sind 34 Vereine mit ca. 400.000 Mitgliedern organisiert. Er ist gemäß § 67 Landesnaturschutzgesetz anerkannter Naturschutzverein und hat somit das Recht, z. B. bei Anhörungen zu Planungsverfahren Stellung zu nehmen.

strenge Schutzauflagen halten.

Der Golfplatz liegt direkt an der Grenze zum Ostalbkreis. Zuständig für die wasserrechtliche Bewertung und Genehmigung von beantragten Brunnenbohrungen ist hier der Landkreis Heidenheim, dessen Kreisgebiet über 90 Prozent zur Wasserschutzzone III gehört.

Es wurde für den Golfplatz eine Brunnentiefe von 100 Meter beantragt. Eine Firma für den Bau von Bewässerungsanlagen errechnet für die Bewässerung einer vergleichbaren Sportanlage einen Wasserbedarf von 86 000 Kubikmeter und rät, bei der Antragstellung die Menge um 100 Prozent höher anzugeben, damit man bei der Wasserentnahme keinesfalls über das beantragte Limit gerät.

Der Brunnenbohrung des Sportclubs wurde zugestimmt, nachdem das Landesamt für Geologie Rohstoffe und Bergbau, der Zweckverband Landeswasserversorgung Stuttgart und der örtliche Wasserversorger gehört wurden. Von den Trägern öffentlicher Belange wurden keine grundsätzlichen Bedenken geäußert und der Bohrung unter Einhaltung von Auflagen und Nebenbestimmungen zugestimmt. Für eine Wasserentnahme von sechs Liter pro Sekunde wurden keine Bedenken angemeldet.

Im Landkreis Heidenheim wurden im vergangenen Jahr für die öffentliche Trinkwasserversorgung 39,4 Millionen Kubikmeter und für Gewerbe und Industrie 2,3 Millionen Kubikmeter gefördert. Im Vergleich mit den Vorjahren sind die Entnahmemengen nach den Angaben des Umweltministeriums leicht rückläufig.

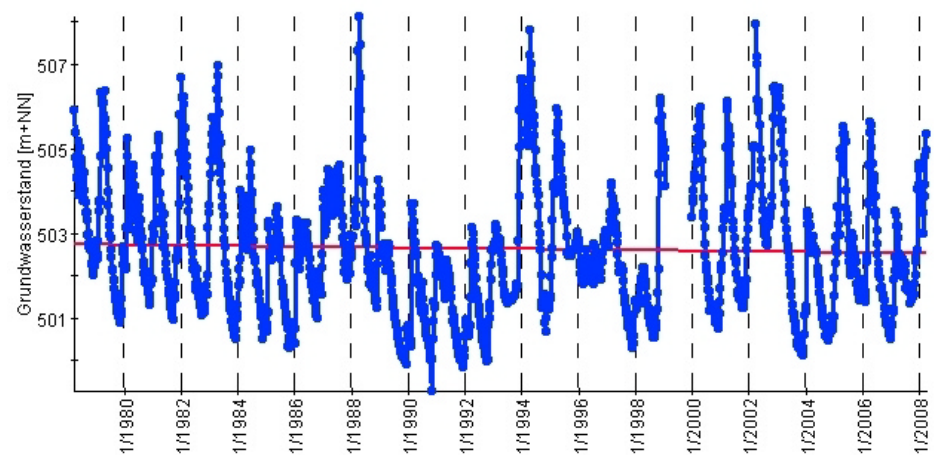
Die Gebühr für die Wasserentnahme erhält das Land Baden-Württemberg; sie beträgt 0,5 Cent pro Kubikmeter, bei der vorigen Währung als Wasserpfennig bekannt.

Nach Auskunft des zuständigen Sachbearbeiters im Amt für Wasser- und Bodenschutz beim Landkreis Heidenheim Udo Awiszus, wurden aus der Landwirtschaft bisher zwei Brunnenbohrungen im Wasserschutzgebiet angefragt und auch genehmigt. Voraussetzung sei aber immer die ausdrückliche Zustimmung der jeweiligen Wasserversorger.

Auf dem größeren Teil des Härtsfeldes, für das der Ostalbkreis zuständig ist, wurde eine beantragte Brunnenbohrung eines Landwirts mit Hinweis auf den Trinkwasserschutz untersagt.

Allgemein stellt das Umweltministerium fest: „Jede Erlaubnis für die Grundwasserentnahme im Wasserschutzgebiet wird nach ausführlicher Prüfung der Stellungnahmen der Träger öffentlicher Belange nur dann erteilt, wenn sie keine Auswirkungen auf das für die öffentliche Trinkwasserversorgung erforderliche Grundwasserdargebot hat.“ •

102/762-4 "BBR I SEEGARTENHOF, KOENIGSBRONN": Grundwasserstand [m+NN]
Trend (-0,74 cm pro Jahr)



Die Grundwasserschwankungen im Karst sind beträchtlich. In der Trendberechnung stellt man seit 30 Jahren ein Sinken des Wasserstands um jährlich 7,4 Millimeter fest.

Quelle: Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz (LUBW), April 2008

Der Landtagsabgeordnete Winfried Mack sieht dazu keine Veranlassung; er habe die Behauptung ja nicht aufgestellt, sondern lediglich zitiert. „Sollen doch diejenigen richtigstellen oder sich entschuldigen, die das geschrieben haben.“ Außerdem verweist Mack auf die hohen Kosten von über sieben Millionen Euro für den noch auszubauenden Straßenabschnitt, die hauptsächlich für den Einbau von Vorrichtungen für den Wasserschutz aufgewendet werden müssten. Mit dem gleichen Geld könne man an-

Klimawandel auf der Ostalb Kampf ums Wasser ist eröffnet

Zwei Pressemeldungen haben im April den Blick auf das sich ändernde Klima gerichtet: Zum einen prognostizierte der Deutsche Wetterdienst DWD für die kommenden Jahrzehnte auch für Deutschland mehr und länger anhaltende Dürreperioden, von denen maßgeblich auch die Landwirtschaft betroffen sein wird. Zum anderen verkündete der Golfclub Hochstatt in der regionalen Presse: Endlich eigenes Wasser. Das Besondere dabei ist, dass sich der Sportclub seinen Golfplatz auf dem ohnehin als niederschlagsarm geltenden Härtsfeld eingerichtet hat, einer Landschaft die vollständig zum Wasserschutzgebiet der höchsten Kategorie gehört, und alle Bewohner sowie die Landwirtschaft müssen sich zurecht an

Impressum:
Redaktion Das Wetterglas
Alfred-Delp-Straße 8
73450 Neresheim
Tel. / Fax 07326 - 7467
E-Mail: redaktion@wetterglas.de
<http://www.wetterglas.de>